

Reflexion zum Einsatz von Schreibaufgaben im Seminar „Kritische Medientheorie(n)“ im Wintersemester 2016/2017

Florian Muhle

Zur Einführung:

Das Seminar ist für das Modul „Mediensoziologie“ im Bachelorstudium konzipiert. Ich habe aus verschiedenen Gründen zwei Schreibaufgaben in das Seminar integriert, die jeweils einen Themenschwerpunkt abgeschlossen haben. Die grundsätzliche Idee hinter dem Einsatz von Schreibaufgaben bestand darin, dass sich die Studierenden durch das Schreiben noch einmal vertiefend und eigenständig mit der Seminar-Literatur auseinandersetzen. Die Schreibaufgaben sollten sie dabei unterstützen, eine kritische Perspektive auf die Seminar-Texte zu werfen, eigene Ideen zu entwickeln und selbstbewusst mit wissenschaftlichen Texten umzugehen. Zugleich habe ich mich entschieden, eher ‚journalistische‘ Aufgaben zu entwickeln, um einerseits einen etwas freieren und ungezwungenen Umgang mit den Seminar-Texten anzuregen. sollten die Studierenden so Aspekte einer (reflektierten) Praxis der Kritik kennenlernen, die bspw. in einem späteren journalistischen Berufsfeld hilfreich sein kann.

Neben diesen ‚inhaltlichen‘ Gründen, gab es auch einen ‚formalen‘ Grund für den Einsatz der Schreibaufgaben. Durch die Abgabe der Aufgaben erfüllten die Studierenden zugleich – überprüfbar – die Anforderung zum Erwerb der Studienleistung und es konnte so sichergestellt werden, dass sie sich tatsächlich mit der Seminarliteratur auseinandersetzen. Denn dies war notwendig, um die Aufgaben erfüllen zu können.

In Verbindung mit den Schreibaufgaben habe ich auch Peer-Feedback eingesetzt, das durch eine schreibdidaktisch geschulte studentische Mitarbeiterin aus dem Peer Learning angeleitet wurde. Einerseits sollte mit dem Peer-Feedback eine Möglichkeit geschaffen werden, alle Texte der (insgesamt ca. 60) Studierenden im Seminar zu behandeln, andererseits war damit aber auch der Versuch verbunden, eine kritisch-konstruktive Gesprächskultur unter den Studierenden zu etablieren. Die Reflexion zum Einsatz der Schreibaufgaben gibt Auskunft darüber, wie gut dies aus meiner Perspektive gelungen ist und wie die Studierenden die Schreibaufgaben eingeschätzt haben.

Inhalt:

- Veranstaltungsbrief zum Seminar „Kritische Medientheorie(n)“
- Eingesetzte Schreibaufgaben
- Feedbackbogen zur zweiten Schreibaufgabe
- Reflexion zum Einsatz der Schreibaufgaben

Veranstaltungsbrief zum Seminar „Kritische Medientheorie(n)“

Seminarbeschreibung

Die modernen Massenmedien müssen sich seit jeher mit dem Verdacht einer verzerrten Darstellung der Wirklichkeit auseinandersetzen. Dieser Verdacht kann jedoch ganz unterschiedlich begründet und motiviert sein. So unterscheidet sich der aktuell viel diskutierte und ressentimentgeladene ‚Lügenpresse‘-Vorwurf stark von einer systematischen und in eine umfassende Theorie der Gesellschaft eingebetteten Medienkritik, wie sie etwa Theodor W. Adorno und Max Horkheimer entwickelt haben.

Vor diesem Hintergrund verfolgt das Seminar das Ziel, herauszuarbeiten, was (sozialwissenschaftliche) Kritik überhaupt ist oder sein kann, um so deutlich zu machen, wie sich ein begründetes kritisches Urteil von einem bloßen Vorurteil unterscheidet. Dieses Ziel wird anhand der exemplarischen Beschäftigung mit drei Ansätzen der sozialwissenschaftlichen Medienkritik verfolgt. Konkret geht es dabei um die Kritische Theorie der Frankfurter Schule, die (Feld-)Theorie von Pierre Bourdieu sowie poststrukturalistische Medienkritik im Anschluss an Michel Foucault. Die verschiedenen Ansätze werden auf ihre Grundannahmen hin untersucht, um sie anschließend miteinander vergleichen zu können, so dass die Studierenden in die Lage versetzt werden, unterschiedliche Formen der Medienkritik erkennen, unterscheiden und selbst beurteilen zu können.

Von Seiten der Studierenden wird die Bereitschaft zur Übernahme kurzer (schriftlicher) Aufgaben erwartet, die sie in Auseinandersetzung mit kritischer Medientheorie u.a. auch in die Praxis der Kritik einführen.

Warum ist das Seminarthema relevant?

Die Beschäftigung mit dem Thema Medienkritik ist wichtig, weil die (Massen-)Medien einerseits eine zentrale Funktion in der modernen Gesellschaft haben (Die Herstellung einer gemeinsamen Welt auch jenseits des direkten Erfahrungsraumes der Einzelnen) und genau aufgrund dieser Funktion systematisch mit dem Verdacht konfrontiert werden, die Welt - so wie sie sich jenseits dieses direkten Erfahrungsraumes darstellt – nicht richtig, sondern verfälscht darzustellen. Das heißt, Medienkritik gab es immer und wird es immer geben. Gerade weil die Medien (und ihre Kritik) so bedeutsam für die moderne Gesellschaft sind, ist es darum hochgradig relevant, Möglichkeiten reflektierter Kritik kennenzulernen, die sich eben vom bloßen Vorurteil unterscheiden und die Aufmerksamkeit darauf lenken, wie die Medien die Wirklichkeit konstruieren.

Was tun die Teilnehmenden?

Die Aktivitäten der Teilnehmenden zielen jeweils für sich, aber auch in ihrem Zusammenspiel darauf, dass die Studierenden Grundlagen und Formen der sozialwissenschaftlichen Medien-Kritik kennenlernen, verstehen, unterscheiden, beurteilen und dann insbesondere in den schriftlichen Aufgaben auch ausprobieren können. Neben der Theorie der Medienkritik erproben sie somit auch die Praxis der Kritik.

- Eine zentrale Aktivität der Teilnehmenden wird die Lektüre der bereitgestellten Literatur sein. Dabei geht es primär darum, zentrale Aussagen der Texte zu identifizieren, diese im Kontext kritischer (Medien-)Theorien einzuordnen und begründete Einschätzungen der Texte geben zu können

- Auf Basis einer entsprechenden Lektüre werden die Studierenden in den Plenarsitzungen zudem über die Texte *diskutieren*. Dies beinhaltet i.d.R. zunächst die Klärung der zentralen Aussagen der Texte und damit verbundener Fragen, um darauf aufbauend in eine Diskussion über den Text einzusteigen.
- Zusätzlich werden die Studierenden im Rahmen des Seminars wiederholt *schreiben*. Zur Vertiefung des Textverständnisses und zur Übung der *Praxis der Kritik* wird es zweimal im Semester Schreibaufgaben geben. Diese haben einen Umfang von je ca. zwei Din A4-Seiten.
- In Verbindung mit den Schreibaufgaben werden die Studierenden sich zudem *Feedback geben* und auf Wunsch auch vom Dozenten Feedback erhalten.

Anforderungen, Aufgaben und Leistungskriterien

Um in dem Seminar eine *Studienleistung* bescheinigt zu bekommen müssen die Studierenden folgende Punkte erfüllen:

- Lesen der Seminarlektüre, ggfs. auch Beantwortung von Leitfragen zur Lektüre
- Bearbeitung und Abgabe von zwei Schreibaufgaben während des Semesters
- Wechselseitig Feedback zu den Schreibaufgaben geben und nehmen

Um darüber hinaus einen *Leistungsnachweis* zu erbringen müssen die Studierenden eine Hausarbeit anfertigen. **Hausarbeiten werden nur angenommen, wenn zuvor ein sog. Sechszweiler (mehr dazu im Online-Kurs) verfasst und im Rahmen der Sprechstunde besprochen und akzeptiert wurde. Im Anschluss an diese Besprechung beginnt eine achtwöchige Bearbeitungsfrist.**

Seminarplan

Einführung: Was ist Kritik	
18.10.16	Einführung, Semesterplan und Teilnahmebedingungen
Teil 1: Kritische Theorie	
25.10.16	Gebur, Thomas (2002): Theodor W. Adorno: Medienkritik als Gesellschaftskritik. In: <i>Medien & Kommunikationswissenschaft</i> 50 (3), S. 402–422.
01.11.16	Keine Sitzung - Allerheiligen
08.11.16	Adorno, Theodor W. (1971): Kritik. In: Ders.: Kritik. Kleine Schriften zur Gesellschaft. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, S. 10-19.
15.11.16	Adorno, Theodor W. (1963): Prolog zum Fernsehen. In: Ders.: Eingriffe. Neun kritische Modelle. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, S. 69–80.
22.11.16	Erste Schreibaufgabe: Peer-Feedback zu einer ersten Rohversion
29.11.16	Besprechung der fertigen Schreibaufgabe und Resümee des Ansatzes
Teil 2: Habitus- und Feldtheorie: Pierre Bourdieu	

06.12.16	Willems, Herbert (2007): Elemente einer Journalismustheorie nach Bourdieu. In: Klaus-Dieter Altmeppen, Thomas Hanitzsch und Carsten Schlüter (Hg.): Journalismustheorie: Next Generation. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 215–238.
13.12.16	Bourdieu, Pierre (1993): Der Soziologe auf dem Prüfstand. In: Ders.: Soziologische Fragen. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, S. 36-59 (hier nur bis S. 48.).
20.12.16	Bourdieu, Pierre (1998): Das Fernsehstudio und seine Kulissen. In: Ders.: Über das Fernsehen. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, S. 15–53 (leicht gekürzt).
10.01.17	Besprechung der Schreibaufgabe und Resümee des Ansatzes
Teil 3: Diskursanalyse	
17.01.17	Rosa, Hartmut et al. (2013): Der Tod des Subjekts – <i>Michel Foucault</i> . In: Dies. : Soziologische Theorien. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft, S. 285-306.
24.01.17	Butler, Judith (2001): Was ist Kritik? Ein Essay über Foucaults Tugend. Online: http://eipcp.net/transversal/0806/butler/de .
31.01.17	Seier, Andrea & Surma, Hanna (2008): Schnitt-Stellen. Mediale Subjektivierungsprozesse in THE SWAN. In: Paula-Irene Villa (Hg.): schön normal. Manipulationen am Körper als Technologien des Selbst. Bielefeld: Transcript, S. 173-198.
Schluss	
07.02.17.	Schlussbesprechung & Evaluation

Eingesetzte Schreibaufgaben

Aufgabe (1 von 2) zum Erbringen der Studienleistungen

Aufgabe:

Verfassen Sie einen – hypothetischen - Feuilleton-Beitrag für eine überregionale Tages- oder Wochenzeitung. Stellen Sie sich hierfür vor, Sie wären ein/e Schüler/in Theodor W. Adornos und wären eingeladen einen Beitrag zu einer aktuellen Feuilleton-Debatte zu schreiben, in der es um die Frage geht, wie neue Technologien, die Erfahrungen ‚virtueller Realität‘ ermöglichen, soziologisch einzuordnen sind.

Versuchen Sie in Ihrem Beitrag Adornos gesellschaftstheoretische Überlegungen zur Rolle der Kulturindustrie, des Fernsehens sowie zur Kritik einfließen zu lassen. Die Hauptgrundlage für das Verfassen des Beitrags stellen die Texte dar, die in den letzten Wochen im Seminar behandelt wurden. Sie können aber auch gerne Kontextwissen, das Sie haben oder das Sie sich durch Recherchen aneignen, zusätzlich verwenden. Setzen Sie in den Beitrag bitte unbedingt Ihre eigenen Schwerpunkte und orientieren Sie sich an Ihren eigenen Interessen.

Formalia:

- Ihr Beitrag sollte einen Umfang von ca. 5000 Zeichen (inklusive Leerzeichen) haben, bei Schriftgröße 12. Dies sind ca. zwei Din A4 Seiten.
- Eine erste Version Ihres Beitrags bringen Sie bitte in ausgedruckter Form in der Sitzung am 22.11.2016 mit.
- Den fertigen Beitrag schicken Sie dann bis zum 27.11.2016 per Mail an den Dozenten (fmuhle@uni-bielefeld.de). Im Betreff der Mail muss u.a. „[Medienkritik]“ stehen.
- Im Kopf des Dokumentes müssen Ihr Name, Matrikelnummer und Studiengang stehen.

Ziele:

Die Aufgabe dient dazu, die im Seminar besprochene theoretische Perspektive Theodor W. Adornos auf eine aktuelle öffentliche Debatte anzuwenden. Es geht darum, dass Sie sich schreibend mit der Literatur auseinandersetzen, dadurch eine kritische Perspektive auf die Texte werfen, eigene Ideen entwickeln und selbstbewusst mit wissenschaftlichen Texten umgehen. Außerdem lernen Sie so, Aspekte einer (reflektierten) Praxis der Kritik kennen, die bspw. in einem späteren journalistischen Berufsfeld hilfreich sein kann.

Hilfestellung:

Anregungen finden Sie, wenn Sie nach echten Feuilleton-Beiträgen von Sozialwissenschaftler/innen in den Massenmedien suchen. Beispielsweise schreibt der Soziologe Stefan Kühl gelegentlich in unterschiedlichen Medien, z.B.

www.sozio-polis.de/beobachten/gesellschaft/artikel/gewalt-in-menschenansammlungen

<http://www.taz.de/!5344390/>

Aufgabe (2 von 2) zum Erbringen der Studienleistungen

Aufgabe:

Entwickeln Sie ein – hypothetisches - Interview mit einem Vertreter oder einer Vertreterin der Bourdieu'schen Feldtheorie zum Thema „Objektivität im Journalismus“. Stellen Sie sich dabei vor, sie wären Redakteur/in bei einer großen Tages- oder Wochenzeitung und führen das Interview angesichts aktueller öffentlicher ‚Lügenpresse‘-Diskussionen. Das Interview hat das Ziel, eine Bourdieu'sche Perspektive auf das journalistische Feld zu entwickeln und die Mechanismen der Nachrichtenproduktion zu diskutieren. Dabei soll auch auf den Lügenpresse-Vorwurf eingegangen und dieser kritisch betrachtet werden.

Ihre Aufgabe ist es, sowohl die Fragen als auch die imaginierten Antworten zu formulieren. Die Hauptgrundlage dafür stellen die Texte dar, die in den letzten Wochen im Seminar behandelt wurden. Sie können aber auch gerne Kontextwissen, das Sie haben oder das Sie sich durch Recherchen aneignen, zusätzlich verwenden. Setzen Sie dabei bitte unbedingt Ihre eigenen Schwerpunkte und orientieren Sie sich an Ihren eigenen Interessen.

Formalia:

- Ihr Beitrag sollte einen Umfang von ca. 5000 Zeichen (inklusive Leerzeichen) haben, bei Schriftgröße 12. Dies sind ca. zwei Din A4 Seiten.
- Den Beitrag schicken Sie bitte in digitaler Form bis zum 08.01.2017 per Mail an den Dozenten (fmuhle@uni-bielefeld.de). Im Betreff der Mail muss u.a. „[Medienkritik]“ stehen. *Diejenigen, die die erste Schreibaufgabe verspätet abgegeben haben, müssen bereits am 07.01.2017 abgeben.*
- Im Kopf des Dokumentes müssen Ihr Name, Matrikelnummer und Studiengang stehen.
- Bringen Sie das Interview bitte außerdem zur Seminarsitzung am 10.01.2017 in Papierform mit.

Ziele:

Die Aufgabe dient dazu, die im Seminar besprochene theoretische Perspektive Pierre Bourdieus auf einen selbst gewählten Gegenstand anzuwenden. Es geht darum, dass Sie sich schreibend mit der Literatur auseinandersetzen, dadurch eine kritische Perspektive auf die Texte werfen, eigene Ideen entwickeln und selbstbewusst mit wissenschaftlichen Texten umgehen. Außerdem lernen Sie so, Aspekte einer (reflektierten) Praxis der Kritik kennen, die bspw. in einem späteren journalistischen Berufsfeld hilfreich sein kann.

Feedbackbogen zur zweiten Schreibaufgabe

Aufgabe:

Entwickeln Sie ein – hypothetisches - Interview mit einem Vertreter oder einer Vertreterin der Bourdieu'schen Feldtheorie zum Thema „**Objektivität im Journalismus**“. Stellen Sie sich dabei vor, sie wären Redakteur/in bei einer großen Tages- oder Wochenzeitung und führen das Interview angesichts aktueller öffentlicher ‚Lügenpresse‘-Diskussionen. Das Interview hat das Ziel, eine **Bourdieu'sche Perspektive auf das journalistische Feld** zu entwickeln und die **Mechanismen der Nachrichtenproduktion** zu diskutieren. Dabei soll auch auf den **Lügenpresse-Vorwurf** eingegangen und dieser kritisch betrachtet werden.

	sehr schön gelingen	zufrieden- stellend um- gesetzt	Ließe sich noch deutli- cher heraus- arbeiten
Die geforderten inhaltlichen Schwerpunkte sind m.E. angemessen im Interview berücksichtigt			
- Objektivität im Journalismus			
- Bourdieu'sche Perspektive auf das journ. Feld			
- Mechanismen der Nachrichtenproduktion			
- Lügenpresse-Vorwurf			
Die Aussagen sind m.E. sachlich korrekt und stimmen mit meinem Verständnis von Bourdieu überein			
Das Interview verwendet eine Sprache, die ich so auch in einem Zeitungsinterview erwarten würde			
Den Aufbau des Interviews finde ich nachvollziehbar.			
- es gibt einen für mich erkennbaren einführenden Einstieg			
- die Themen/Fragen schließen sinnvoll aneinander an			
- es gibt einen erkennbaren und funktionierenden Schluss			

Weitere Anmerkungen:

Reflexion zum Einsatz der Schreibaufgaben

Einsatz der Schreibaufgaben im Seminar

In das Seminar waren zwei Schreibaufgaben integriert, die jeweils einen Themenschwerpunkt abschlossen und dazu dienen sollten, dass sich die Studierenden noch einmal vertiefend und eigenständig mit der Literatur auseinandersetzen. Hierdurch sollten sie dazu angeregt werden, eine kritische Perspektive auf die Seminar-Texte zu werfen, eigene Ideen zu entwickeln und selbstbewusst mit wissenschaftlichen Texten umzugehen. Dadurch, dass die Schreibaufgaben den engeren Bereich wissenschaftlichen Schreibens verlassen haben und journalistischen Formaten entsprachen, sollten die Studierenden zusätzlich in die Lage versetzt werden, etwas freier und ungezwungener in die Auseinandersetzung mit den Seminar-Texten zu treten. Außerdem – das war ein erhoffter Nebeneffekt – sollten sie als Studierende im Modul ‚Mediensoziologie‘ Aspekte einer (reflektierten) Praxis der Kritik kennenlernen, die bspw. in einem späteren journalistischen Berufsfeld hilfreich sein kann.

Mit der Bearbeitung der Schreibaufgaben erwarben die Studierenden die Studienleistung für das Seminar. Gleichzeitig sollten die Aufgaben aber nicht nur für die ‚Schublade‘ geschrieben werden, sondern wurden auch im Seminar besprochen. Bei der ersten Schreibaufgabe bekamen die Studierenden den Auftrag, zur nächsten Sitzung eine erste Rohversion mitzubringen. In dieser Sitzung wurde – unter Anleitung einer studentischen Schreibtutorin – zunächst in das Konzept des Peer-Feedback eingeführt, damit die Studierenden sich anschließend wechselseitig Feedback zu ihren Texten geben konnten. Ziel des Einsatzes von Peer-Feedback unter studentischer Anleitung war es, die Studierenden dazu anzuregen und anzuleiten, untereinander ins Gespräch zu kommen und wertschätzende Rückmeldungen zu geben – ohne dabei unter Beobachtung des Dozenten zu stehen. Erst am Ende der Stunde nach Beendigung des Feedbacks bin ich selbst aktiv geworden, um offen gebliebene Fragen zu besprechen, so dass die Studierenden im Anschluss ihre Aufgabe überarbeiten und fertigstellen konnten. In der folgenden Sitzung wurden – dies habe ich zuvor per E-Mail angekündigt – exemplarisch einzelne Aufgaben (anonymisiert) im Plenum besprochen, um daran anknüpfend ein Resümee des Themenschwerpunktes zu ziehen.

Die zweite Aufgabe haben die Studierenden dann während der Weihnachtspause fertig gestellt. In der anschließenden Sitzung wurde erneut Peer-Feedback eingesetzt, diesmal unter Verwendung eines Feedbackbogens, der von mir vorbereitet wurde. Im Anschluss sollten die jeweiligen Kleingruppen, die sich Feedback gegeben haben, auf einen Zettel notieren, welche Fragen noch offen geblieben sind, um hierüber in ein resümierendes Gespräch im Plenum über den Ansatz einzusteigen.

Einschätzung der Schreibaufgaben

Von den Studierenden wurden die Schreibaufgaben grundsätzlich sehr positiv angenommen. Ich habe im Evaluationsfragebogen für das Gesamtseminar eine Frage zu den Aufgaben aufgenommen. Dabei traf die Aussage „Die Schreibaufgaben in der Veranstaltung sind sinnvoll und helfen beim Verständnis der Seminarliteratur“ auf sehr hohe Zustimmung. Auf einer siebenstufigen Skala, wobei 7 für ‚trifft vollständig zu‘ und 1 für ‚trifft nicht zu‘ steht, lag der Zustimmungswert im Durchschnitt bei 6,2. Außerdem haben einige Studierende von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, eine kurze Notiz zu den Schreibaufgaben zu verfassen. Diese klangen nahezu durchweg positiv, wie die folgenden Zitate zeigen:

- „Die Schreibaufgaben waren gut, weil sie einerseits die komplette Thematik des Seminars aufgreifen, andererseits zu kreativem Schreiben anregen.“
- „Besonders gut: Schreibaufgaben, Diskussionen.“
- „Die Schreibaufgaben waren kreativ und nicht so langweilig wie in anderen Seminaren gestaltet. Man wurde zur Anwendung der Theorien gebracht und nicht nur zum trockenen Wiederholen, wie in anderen Seminaren.“
- „Schreibaufgaben besonders für Kommilitonen geeignet, die in den Journalismusbereich gehen wollen. Für mich leider nicht. Trotzdem eine nette Idee, sich in einem anderen Kontext mit der Seminarliteratur auseinander zu setzen“
- „Die Schreibaufgaben waren interessant (die Erste mehr als die Zweite).“
- „Die Art und Weise der Schreibaufgaben waren positiv.“
- „Die Studienleistung hat zur Kreativität angeregt.“

Auch der Einsatz des Peer-Feedbacks unter Anleitung der schreibdidaktisch geschulten studentischen Mitarbeiterin aus dem Peer Learning Projekt wurde positiv aufgenommen. So äußerten die Studierenden, dass es ihnen nicht so leicht gefallen wäre, sich auf das Feedback einzulassen, wenn es durch mich als Dozent angeleitet worden wäre.

Dennoch wurde das Geben und Nehmen von Feedback auch als Herausforderung wahrgenommen, da viele Studierende es als große Hürde erleben, ihren Kommiliton/innen eigene Texte zu präsentieren. Damit zusammenhängend fiel mir auch auf, dass die Studierenden beim Peer-Feedback sehr freundlich zu einander waren und so gut wie gar nicht auf Punkte eingegangen sind, die ihnen möglicherweise unverständlich geblieben sind oder die sie nicht so gut gelungen fanden. Daneben zeigte sich auch, dass bei den Sitzungen, bei denen Peer-Feedback stattfand, weniger Studierende anwesend waren als üblich. Das heißt, es gibt einige Studierende, die Feedback offensichtlich meiden. In der Konsequenz bedeutet dies, dass das Feedback im Grunde seinen Zweck nur sehr bedingt erfüllt hat. Hier wäre m.E. sinnvoll, darüber nachzudenken, wie Schreibaufgaben und Rückmeldungen zu Schreibaufgaben regelmäßiger in die Lehre eingebunden werden können und sich eine „Kultur“ fördern lässt, in der die Studierenden auch *kritisch*-konstruktiv miteinander umgehen.

Schließlich ist zu erwähnen, dass ich den Studierenden angeboten habe, ihnen ebenfalls (per Mail) Feedback zu geben, wenn dies explizit erwünscht ist. In anderen Veranstaltungen hatte ich zuvor die Erfahrung gemacht, dass sich höchstens zwei bis drei Personen melden. Dies war in diesem Seminar anders und ich habe jeweils ca. 15 Anfragen bekommen. Damit hatte ich vorher nicht gerechnet, was auch dazu geführt hat, dass ich mehr eigene Zeit als geplant mit den Aufgaben verbringen musste. Allerdings war das Seminar auch relativ groß mit über 60 Studierenden, welche die Studienleistungen erbracht haben. Bei großen Veranstaltungen kann also dementsprechend der eigene Arbeitsaufwand recht hoch werden, was sicherlich in der Planung zu bedenken ist. Ich würde in Zukunft vermutlich auf das explizite Angebot, ebenfalls Feedback zu geben, verzichten.